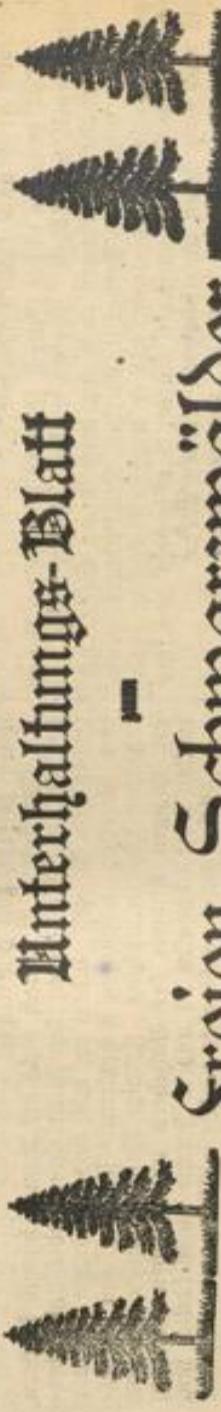


# Der Erzähler vom Schwarzwald



Unterhaltungs-Blatt

## Streien Schwarzwälder.

Wilstbad, Mittwoch den 9. August 1905.

Nr. 62.

### Die Auferstehung

von Graf Leo Tolstoi. Nachdruck verboten.

VII. Ich habe geschrieben, der Herr 3. Jahr, 25  
Strümpe, eine Schnabel, dem Herrn 12 Strümpfen,  
Zigaretten etc. etc.

#### Wegeloh.

Angewiesen haben wir die Tschetschänige mit den treuherzigen blauen Augen natürlich nicht, aber unser nächstes Dienstmädchen muß wieder frisch sein, das haben wir uns vorgenommen.

#### Wegeloh.

VII. Ich habe geschrieben, der Herr 3. Jahr, 25

Strümpe, eine Schnabel, dem Herrn 12 Strümpfen, Zigaretten etc. etc.

„Es leuchtet mir sehr leichtverständlich ein. Sie werden also hinterfort Ihnen nur diesem Kapital begegnen?“ sagte er mit strahlendem Gesicht.

„Nein, nicht doch. Sie sollen mich nicht mißverstehen! Ich verfüge ohne jegliches Entweder freimüig ganz und gar auf die Ruhmierung intimes Landes.“

„Dann werden Sie also gar keine Reden mehr haben?“ fragte der Russe, dessen Lächeln dem Qualitätshöchster Begeisterung gewichen war.

„Danach, so verstehe ich alle Einsichten.“

Der Russe ließ einen schweren Seufzer aus, dann stieß sich plötzlich das Rücken nieder ein, denn jetzt endlich glaubte er, begriffen zu haben: Rechljadow musste offenbar nicht ganz bei Kreis sein! Als er aber aus den flachen und einfachen Wörtern und Wissen des Führers entnehmen mußte, daß dieser im Vollbesitz seiner geistigen Kräfte sei, lachte er sofort wieder in dem Projekt des Zeitlers, der königlichen Porträts und Wissen des Kaiserlandes enttäuscht perfuncto wußten, daß sie wohl das Projekt durchaus so verstanden wußten, daß ihm die Möglichkeit einer Ruhmierung des abzutretenden Landes offen erhalten bleibe.

Als er endlich eingesehen hatte, daß dies in seiner Weise erlangt hatte, daß er nun Ruhm nicht verlieren werde, beurklaubte er ihn, setzte sich selbst an den vielfach zerstreuten und mit Zettel beklebten Tisch und machte sich an die körnliche Ausarbeitung seines Projektes.

Die Sonne hatte sich hinter den Gipfeln geschieben, die gegenüberliegenden Berge waren nun mangels Schatten im allgemeinen durchdrückt, und es mangette den Bauern im allgemeinen durchaus nicht an Hoffnungsgabe; dennoch hatten sie ihn nicht begriffen und konnten ihn auch überhaupt ans derselben Grunde nicht verstehen, aus dem seine fehlende Abfahrt dem Russe so lange nachgegangen geblieben war. Sie waren nunmehr fest überzeugt davon, daß es in der Natur jedes Menschen liege, nur auf den eigenen Vorstell bedacht zu leben, und die Erfahrung mehrerer Menschenalter hatte sie gelebt, daß namentlich die Gutsbesitzer allezeit immer unter den großmächtigen persönlichen Vorstell im Maße hätten für „Run alto — wie hoch gedenkt ihr den Nachschüttung für das Land festzuhalten?“ fragte Rechljadow.

„Was fassen wir dabei zu bestimmen? Das kommt uns nicht zu. Euer ist das Land und Euer die Macht!“

„Über nein, so hört ja doch selbst das Sachgeld an Gemeinnützigen Zwecken verwenden dürfen.“

„Das geht nicht an.“ wurde ihm gestimmt. „Die Gemeinde ist ein Ding für sich, dies aber ist etwas ganz anderes und hat mit der Gemeinde nichts zu thun.“

Gemeinde erlangt ein ununterbrochenes Zustimmengewirr, das jedoch bei Rechljadow Geschrei löst, verflammt, und ganz wie in Anschlagsfrage entblößten die Bauern einer nach Marzustellen, der nach Rechljadow erschienene lächelnde Luf-



Wo bleibt nur Schreier Herr?



Druck der Genossenschaftsdruckerei Ehingen. Herausgeber: Friedr. Krit. Koch in Ehingen.  
Verlag der Genossenschaftsdruckerei Ehingen. Herausgeber: Friedr. Krit. Koch in Ehingen.

der Kommunist, als Zeiten der Reue für die begangenen Sünden auf dem höchsten Punkte der Stadt Paris, also hoch oben auf dem Gipfel des Montmartre, eine ungewisse Zeit zu beginnen, größer und mächtiger als die ehemalige Kirche „Unterer lieben Frauen“ von Paris unten auf der Seite-Nische. Jetzt ist die Kirche fertig und nem immer noch weitergekommen wird — nebenbei bemerkt, sind diese Sammlungen der Strand, daß man in Bergung ist, da sie die Pariser Jesu-Särche gar nicht sehr berührt. Gedenkenswerte kleinere Gegenstände, die von Zigarettenbeutel zeigen eine bedeutende Wandschürze, die von mir allein nicht hergestellt; kleine Kinder, die die Säulen berühren, haben keinen, befinden wir nicht und das Dienstmädchen, ein 16jähriges Ding mit trenzerzähnigen blauen Augen, konnte unmöglich die Dienstbotin sein. Die Sache wäre wohl nie ans Licht gekommen und von meinen Zigaretten wären wohl noch verschwunden, wenn niemand Frau nicht aufmüdig eines Tages das Geheimnis haben sollte, daß Wodden mit einem sogenannten Beifall zu diesem Dienstboten veranlagt worden. Nun hat der Pariser Stadtrat, in dem seit einiger Zeit die Antillenfaktur wieder die Mehrheit haben, beschlossen, dem Chef de la Barre ein Denkmal zu setzen, und um dies zu vereinfachen, soll dies Denkmal gerade vor den Hauptzugang der Jesu-Särche gestellt werden. Dieser Chef de la Barre ist ein richtiger Gentleman, weil ihm eigentlich nur ein Vater und ein Sohn, und man hat ihm höchstens ausgesetzt, um den Stier und eins zu verlegen. Er war nämlich Freidenker und ist im Jahre 1766 hingerichtet worden, weil er sich geweigert hatte, eine vorüberziehende Prozeßion zu lassen. Diese Zufahrt wird dem Sohn seines Denkmals eingebrochen werden, aber im Grunde weiß man wirklich nicht, ob sich die Jesuiten sehr viel aus der Sache machen werden. Nun Ende Jänner sie daß als eine Verkrüpplung ihrer einzigartigen Macht an und möchten füllt und überbrückt, daß die Jesuiten Zeiten wie der fehren mögen. Das Denkmal des Chef de la Barre soll am 3. September eingeweiht werden.

Ein Freiersmann soll keine „Für alle bauende Söhne“ sagen. Der „Tig.“ wird geschrieben: „In der Frankfurter Zeitung“ wurde unlängst erzählt, daß König Alfonso von Spanien bei seinem Londoner Besuch der Königin von England durch Kurzschlaf zu impunieren gewünscht habe. Mit dem Besuch des jungen Monarchen in England wurden, wie man weiß, abgelaufen Geschäftsumschriften des Königs verknüpft und vielleicht sind die Kurzschlaf des jugendlichen Herrschafters mit Schuld daran betroffen, daß das Heiratsprojekt scheiterte. Die Gräfin des Königs von Spanien hatten Alfonso vor der englischen Reise den Herzog leben lassen sollen. Am 12. August 1808 starb der Herzog des portugiesischen Thronfolgers und nämlich die Geschichte von Hippolytos, Sohn des Zitander, erzählt, der um die Tochter des Kaisers sehr leid und untröstlich dancum: „Das ist mein Hippolytos freie, aber von dieser abgetrennt wurde, weil er totzte und sich auf den Kopf stellte.“ Das ist nicht der rechte Mann für meine Tochter“, brachte Kleistines und zu dem lustigen Freier lagte er: „Zohn des Zitander, die Gräfin hat Dir verständt!“ Hippolytos nahm den Kaisers sehr leicht und untröstlich dancum: „Das ist mein Hippolytos ganz egal!“, was zur sprichwörtlichen Redensart geworden ist. Die Geschichte ist nun möglichst weit nicht wahr, sie ist vielleicht nur der Reihe einer Tiergeschichte, die sich bei Kaisers Davids „Buddhist birchtares“ findet, bei C. M. Musidorow (Benars) in „Die Classical Review“ aufmerksam macht. Dort heißt es: „Der König der Böbel hatte eine Tochte Zochter und rief alle Böbel zusammen, damit die Tochter sich unter ihnen einen Braten wünsche. Ihre Macht fiel auf den König. Als dieser die frohe Kunde vernahm, wurde er so bergrüßt, daß er vor dem König der Böbel und der ganzen Bögeleßheit zu tanzen legtum. Darüber ärgerte sich

leher, daß der Fürst sein Land an euch für Geld verpachtet, daß dieses Geld aber als einer Eigentum jener Geist der Gemeinde wieder eingesetzt wird. „Wir begreifen das sehr gut,“ sagte, ohne den Blick zu erheben, ein jahrlänger mitsitzter Kreis; „ähnlich wie mit der Zossenfahrt nur sollen wir die Eingehungen plauschlich zum Termin lassen. Wir würden das eben nicht, weil wir's ohnehin schon schwer genug haben, uns dann aber vollends zu Grunde richten würden.“

„Das kann ja nichts Rüthen führen; wir wollen lieber weiter leben wie bisher.“ wurden mehrere unzufriedene, sogar ungenauhaltende Stimmen laut. Mit besonderer Heftigk. it. wurden Rechsjudow großherige Vorschläge abweichen, als er erwiderte, daß er einen schriftlichen Kontakt auflegen würde, der sowohl von ihm als auch von ihnen unterzeichnet werden müsse.

„Was haben wir nichts zu unterschriften? Wie mit bisher gearbeitet haben, so wollen wir auch weiter arbeiten. Wou die unmischen Fäden? Wir sind einfache Leute und beriechen von ihnen unterzeichnen werden nicht.“ ließ einer sich vernehmen.

„Wir sind nicht einverstanden, weil die Sache uns ungewöhnlt ist. Wie es bisher gewesen ist, so mag es auch in Zukunft bleiben.“ meinte ein anderer. „Die Auslaat aber möchten wir wohl los werden.“

Seine Worte fanden Zustimmung bei der Menge. Beider dort üblichen Halbstromwirtschaft hatten die Bauern die Feststellung der Felder mit eigener Hand zu richten, und ihr Wunsch, die Auslaat los zu werden, sollte so viel heißen, als daß sie darum hätten, die Soart sollte in Zukunft vom Gutsbesitzer geleistet werden.

„Ihr lebt also meinen Vorschlag ab und wollt das Land nicht haben?“ fragte Rechsjudow und wandte sich dabei direkt an einen noch nicht ältern, bartlosen Bauern mit abgerissinem Haar, der in besonders strammer Haltung und mit strahlendem Gesicht seine verzerrte Miene in der Weise auf dem Gesichtsschein unterdrückt hielt wie die Soldaten es zu thun pflegten, wenn sie auf Romando ihre Männer abnehmen.

„Gut richtig!“ lachte die prompte Antwort dieses ehemaligen Soldaten.

„Dann habt ihr also Land genug und braucht nichts mehr?“

„Das nun wohl nicht,“ erwiderte der Angeredete mit erschrockt heiterer Miene, indem er seine verzerrte Miene sorgfältig vor sich auf den Arme hielt, als wenn er sie jedem vorschiebe, der sie haben wollte.

„Aun, ihr könnt euch meinen Vorschlag dennoch überlegen.“ folgte Rechsjudow sehr vertrauhaft und wiederholte sein Versprechen nochmals mit allen Überraschungen.

„Wir brauchen da nichts zu überlegen,“ versetzte ganz ungehalten der zahnte, mittlere Kreis. „Was wir gefragt haben, haben bleibt es auch.“

„Den morgigen Tag werde ich hier verbringen. Solltet ihr euch anders befinden, so lasst es mich wissen!“

„Es erfolgte keine Antwort; consequent verharrten die Bauern in launischen Schweigen.

So hatte denn Rechsjudow nichts ausrichten können und kehrte zum Rontor zurück.

„Ich gestatte mir, die Meinung zu äußern, Durchlaut,“ sagte der Kusseher, als sie beim Hause angelangt waren, „daß Sie mit den Leuten nichts ausspielen werden; es ist ein gar zu häßliches Volk. Hat der Bauer sich in der Gemeindeversammlung einmal in eine Ansicht versammelt, so ist er auf keinerlei Weise wieder von ihr abzu bringen; dazu ist er mittäglich und fürchtet sich vor allen Neuerungen. Diese selben Bauern — nehmen wir mal eben wegen den Grünbart — aber auch den Schwarzen — sind fast ganz gesetzte Leute. Erfreut so einer im Rontor, Sie sehen ihn Thiere vor und lassen sich in eine Unterhaltung mit ihm ein.“ sprach der Kusseher mit seinem Flehen den Schiehn, „so hat er Verstand für eine ganze Bevölkerung und tritt über alles sehr verständig, der keine Mittler! In der Gemeindeversammlung aber, da ist er wiederausgewechselt, ein ganz anderer Mensch; da verbucht er sich.“

„Kann man denn nicht einige von den alten ehrlichen, digsten Bauern beobachten?“ fragte Rechsjudow. „Die

leher, daß der Fürst sein Land an euch für Geld ver-  
pachtet, daß dieses Geld aber als einer Eigentum jener  
Geist der Gemeinde wieder eingeschöpft wird. „Wir  
begreifen das sehr gut,“ sagte, ohne den Blick zu  
erheben, ein Jahrhöfer mitschüssiger Greis; „ähnlich wie mit  
der Zusatzfahrt nur sollen wir die Eingehungen plun-  
lich zum Termin liefern. Wir wünschen das eben nicht, weil  
wir's ohnehin schon schwer genug haben, uns dann aber  
vollends zu Grunde richten würden.“

„Was kann Ju nichts Rüthen führen; wir wollen lieber  
weiter leben wie bisher.“ wurden mehrere unzufriedene, so-  
gar ungestaltete Stimmen <sup>11</sup> wenig befriedigter Worte laut.  
Mit besonderer Heftigkeit wurde Reklamations groß-  
herige Vorstöße abgelehnt, als er erwähnte, daß er einen  
schriftlichen Kontroll aufstellen würde, der sowohl von ihm  
als auch von ihnen unterschrieben werden müsse.

„Was haben wir nichts zu unterschreiben? Wie wir  
bisher gearbeitet haben, so wollen wir auch weiter arbeiten.  
Wo wir die unmischen Fäden? Wir sind einfache Leute und  
verlieren von solchen Dingen nichts.“ ließ einer sich ver-  
nehmen.

„Wir sind nicht einverstanden, weil die Sache uns un-  
gewohnt ist. Wie es bisher gewesen ist, so mög es auch in  
Zukunft bleiben.“ meinte ein anderer. „Die Musicaat aber  
möchten wir wohl los werden.“

"würde Ihnen alles nochmals genau erläutern und aufzählen  
dürfem." „Gewiß, das läßt sich machen," sagte der Kutscher.  
„Dann befehligen Sie sie gefälligst ins Rontor.“ „Das läßt sich alles machen; für morgen bestelle ich  
Sie her," erwiderte der Kutscher und lächelte noch verächtlich,  
als er vor der Haustür zwei Weiber stehen sah. Er  
machte Ihnen ein summes Zeichen und begab sich, von  
ihnen gefolgt, zur Hintertür.  
Rechtsdauern singt noch nicht ins Rontor hinein, sondern  
liest sich auf den Stufen der Flurrena nieder und über-  
dachte sein Projekt, indem er mit beiden Händen die dor-  
ben Gewitter in starken Schwärmen sich auf ihn niederr  
lassenden Mücken erschlug. Vorläufig Weiberstimmen, die von  
der ruhigen Stimme des Kutschers unterbrochen wurden  
lenten seine Gedanken ab und er hörte unwillkürlich hin  
„Meine Kraft reicht nicht mehr; willst du mir vielleicht  
gar mein Kreuz vom Halse reißen?" sprach eine weiblich

wundern, wie die Leute nicht leben könnten, was doch  
Ihr zu Tage lag. — „Siehst du, was für ein Schlauberger!“ logte, von  
wohlgenährten Sout hin und her geschaut, ein Schwarz-  
Bauer mit zottigem Bart, der wohl noch nie mit einer  
Raum in Verbindung gekommen war, zu einem anderen  
neben ihm rettenden und mit den eisernen Fußspangen flü-  
geraden alten, hageren Bauer in abgerissener Rod.  
Die Bauern ritten zur Rachtäumung, um ihre Pfer-  
e an der Landstraße, heimlich wohl auch im herrschöstlichen  
Wolde draßen zu lassen.

„Hör’ mal, die Deutsläge sind stark verworben; man  
muss mal an einem Feiertage das Weisbrot hinaus schick  
und das junge Blüchmert auszoben lassen.“ sagte der hagere  
Bauer im sachsenföhigen Brod; „sonst gehen unsere Senn-  
bold kaput.“

„Unterschreiben sollen wir, sagt er,“ fuhr der zottige  
Bauer im Kritschen der Unprache Wechidows fort.  
„Wenn wir unterschreiben, dann verschlucht er uns lebend.“

alle das Gräßlichen Tatsots, der sich in feiner Eigenschaft als Franzose durch den Gestner machen ließ. Er sah förmlich erstaunlich „echt“ aus, wie Goith lachend erklärte, die ihn neidisch fragte, ob er nur seine Mutter spräche — „französisch“ — spräche. Er befahl sehr ernsthaft, soq es dann aber der Sicherheit halber doch vor, seinem Bericht auf englisch zu erschallen.

„Nachdem ich mir in dem Hotel ein Zimmer gemietet,“ begann er, „ließte ich mich unten ins Café, räuchte Zigaretten und las die Zeitungen, fest überzeugt, daß Beaureire und seine Begleiter nach der langen Reise einige Stunden schlafen würden. Zu meiner Überraschung sah ich sie jedoch bald herunterkommen und hätte, wie sie einen Gesther nach dem Wege zur Post fragten. Ich folgte ihnen natürlich in unauffälliger Weise und berührte fast mit Beaureire zugleich das Postgebäude. Die Türen blieben auf der Straße.“

Die Diamanten des Sultans

卷之三

„Aun, ihr seunt euch meinen Vorschlag dennoch überlegen.“ sagte Retschjow sehr verunsichert und wiederholte sein Aufrufen nochmals mit allen Energieabstaben.  
„Wir brauchen da nichts zu überlegen.“ versetzte ganz ungehalten der Jährling, mitreiche Kreis. „Was wir gesagt haben, dabei bleibt es auch.“  
„Der morgigen Tag werde ich hier verbringen. Solltet ihr mich anders bestimmen, so lasst es mich wissen!“  
Es erfolgte keine Antwort; konsequent verharrten die

Bauern in lautlosem Schweigen.  
So hatte denn Rechsjudow nichts ausrichten können  
und lehnte zum Rontor zurück.

"Ich gefaßte mir die Meinung zu äußern, Durch-  
faucht," sagte der Küfischer, als sie beim Hause angelangt  
waren, "daß Sie mit den Leuten nichts aufstellen werden;  
es ist ein gar zu hölzsichtiges Volk. Hat der Bauer sich  
in der Gemeindeversammlung einmal in eine Kritik ver-  
raten, so ist er auf letzterer Weise wieder von ihr abzu-  
bringen; dazu ist er nichttraulich und fürchtet sich vor allen  
Neuerungen. Diese selber Bauern — nehmen wir meinen  
wegen den Grubort oder auch den Schönigen — sind  
sonst ganz gescheite Leute. Schiebt er so einer im Rontor,  
Sie seien ihm Zhee vor und lassen sich in eine Unterhal-  
tung mit ihm ein," sprach der Küfischer mit seinem Frechen,  
den Rücken, "so hat er Verstand für eine ganze Wehrbe-  
redet und urteilt über alles sehr verständig, ber seine Mi-  
nistrier! In der Gemeindeversammlung aber, da ist er wie  
ausgewechselt, ein ganz anderer Mensch; da verbaut er sich."  
"Kann man denn nicht einige von den alten ehr-  
digsten Bauern herheben?" fragte Rechsjudow. „Die

„Wie oft habe ich euch in aller Feindseligkeit ernahmt, sagte der lächelnde Russeher, indem er sich, ihm gleichsam zur Zeugenschaft auffordernd, nach Reichsbudow umsch, „meine Ihr am Vormittag heimtriebt, doch sorgamer auf euer Vieh acht zu geben.“ Auf einen Augenblick nur war ich zu meinem kleinen Kindere Gefrungen, da waren die Rühe auch schon auf die Wiese geraten.

„Haft du mal das Güten übernommen, dann darfst du dich nicht entfernen.“

„Wer soll aber mein Kindchen nähren?“

„Wenn diese Wiese wirklich abgeweidet wäre, dann wollte ich mein unruhiges Herz verlieren; die Rühe wäre aber eben erst hinzugekramt.“ sagte die andre.

„Alle Weifer haben getötten,“ wandte sich der Russchow an Reichsbudow. „Wenn man keine Strafe verlangt, dann erriet man sicher gar kein Gesetz.“

„Ach, lüge doch nicht so sindhaft!“ rief die Schwanger. „Meine Rühe sind noch nie betroffen worden, und da heißen es jählen oder abarbeitieren.“

„Kum gut, ich werde abarbeiten, nur gib mir mettig Ruh, heutab und ich sie nicht hungern!“ rief das Weifer ganz aufgeröckt. „Denehnen habe ich keine Rühe, weben tags noch nachts. Die Schwiegermutter ist siech, mein Mann geht herum; ich gom allein muss die ganze Wirtschaft hantieren und bin mit meiner Kraft zu Ende. Dass du es finden mögest an meinem Abarbeitien!“ rief sie verzweifelt und brach in Tränen aus.

Reichsbudow erschütterte der Russeher, die Rühe streitgehabt und ging selbst ins Haus: er konnte sich nicht genug darüber freuen.

würde ihnen alles nothwendig genau erklären und aufzunehmen  
bersehen.

"Gewiß, das läßt sich machen," sagte der Rüffeler.

"Dann befehlend Sie sie gefälligst ins Konto."

"Das löst sich alles wieder; für morgen bestelle ich  
sie her," erwiderte der Rüffeler und lächelte noch verächtlichere  
bazu, als er vor der Haustür zwei Männer stehen sah. Er  
machte ihnen ein stummer Zeichen und begab sich, von  
ihnen gefolgt, zur Hinterthür.

Rechtsjuden ging noch nicht ins Konto hinein, sondern  
ließ sich an den Stufen der Haustreppe nieder und über-  
dachte sein Projekt, indem er mit beiden Händen die vor  
dem Gewitter im ganzen Schwärmer fühl auf ihn niederr  
lassenden Mützen erschlug. Dörnige Weiberstimmen, die von  
der ruhigen Stimme des Rüffelers unterbrochen wurden  
lenten seine Gedanken ab und er horchte unwillkürlich hin.

"Meine Kraft reicht nicht mehr; willst du mir vielleicht  
gar mein Kreuz vom Halse reißen?" sprach eine weiblich  
Stimme in höchster Erregung.

"Nur auf einen Augenblick war ich nach Hauf  
gesprungen," sagte eine andre Frauenstimme. "Gieb mir  
die Ruh heraus, sage ich! Woju willst du das Tier und  
die nach Wuth lebenden Kinder noch unruh quälen?"

"Bracht aber arbeite ab!" entgegnete die gleichmäßige  
Stimme des Rüffelers.

Rechtsjuden trat wieder hinaus und näherte sich dem  
Hinterthür, dort sah er zwei ärmlich gekleidete Weiber  
steher, von denen die eine sich offenbar in gelegneten Um-  
händen befand. Auf den Stufen des Eingangs stand der  
Rüffeler, die Hände in die Taschen seines Überrocks, und  
Segetlich verseht. Beim Anblick des Herrn schwiegen die  
Weiber und suchten ihre in Unordnung geratenen Kopftücher  
zurechtzupfen. Der Rüffeler entfernte seine Hände aus den  
Taschen und fing an zu lächeln.

Es erwies sich, daß die Frauen, wie der Rüffeler höori-  
beppte, ihre Männer und sogar Rühe abschlich auf dö-  
berthoffliche Weise ließen, wo heute zweit den hebeten  
waren, und nun verlangte der Rüffeler von jedem Bettel-  
Weber ihrerseits verheißen, daß ihre Rühe erstens nur et-  
waar Augenblide sich auf der Wiese befunden hätten, daß ih-  
rewellens bei Leib und Seele keinen Groschen Geld besäßsen  
und verlangten drittens auf das Verprechen hin, die Statut  
abzubatten, die sofortige Auslieferung ihrer Rühe, die vor-  
Morgen an den höchsten Schmoffer ohne Rüter bestelltan-

wundern, wie die Leute nicht leben könnten, was  
Ihr zu Tage lag. —

„Siehst du, was für ein Schläuberger!“ sa-  
wöhrgenobten Gaul hin und her geschnauft, ein  
Bauer mit zottigem Bart, der wohl noch nie in  
Rann in Berührung gekommen war, zu einem  
neben ihm stehenden und mit den eisernen Fußspänen  
veraden alten, hageren Bauer in abgerissenen Rock  
und Hose, der sich auf einen Stuhl setzte.  
Die Bauern ritten zur Radlhütung, um ihre  
an der Landstraße, heimlich wohl auch im herrlichen  
Wolde großen zu lassen.

„Hör mal, die Heusiläge sind stark verwachst,  
muß man an einem Feiertage das Weisbavol hinauf  
und das junge Buschwerk ausroden lassen,“ sagte der  
Bauer im loderndenigen Wod; „sonst gehen wir ja  
heute bald kaput.“

„Unterschreiben sollen wir, sagt er,“ fuhr der  
Bauer im Seitentüren der Ansprache Reichsjuden  
„Wenn wir unterschreiben, dann verschlucht er uns  
mit Haut und Haaren.“

„Du hast du recht,“ versetzte der Alte.

Weiter wurde kein Wort zwischen Ihnen gesprochen  
und nur das Klappern der Pferdehufe auf dem felsigen  
harten Wege war eine Zeit lang zu hören. Endlich  
ließ sich der Bottich wieder vernehmen:

„Er will uns das Land umsonst geben, nur si-  
unterstreichen — wie schau! Lange genug haben  
die Sünder über die Augen gezogen, aber der Gru-  
rrt sich gewaltig, denn Heusiläge sind wie trockene  
doch auch schon sehend geworden.“ Unterdessen  
einjährige Hengstfohlen seine elgigen Wege bewand  
Bauer rief: „Fohlen, Fohlen!“ um es herbeizulocken.  
seinen Gaul an und blieb die Strohre entlang jagen.  
Zierchen war aber nicht zurückzubieben, sondern  
auf den herrschaftlichen Heusilag geprungen.

„Schau mal an!“ sagte der schwarze Bauer  
föttigen Bart; „du hat das verdammte Vieh sich  
herrischfilien Heusilag gewagt!“ Gleichzeitig  
Stoßen des Rokampfers zu hören, durch den  
prächtig nach Sunpi dastehenden betrunkenen Weise doch  
geblicheine Fohlen laut wiehernd dahergesprengt la-  
ßt sich auf die Fohlen folgt.

alte das Erstfunden Tatbots, der sich in seiner Eigenschaft als Franzose durch den Gestier melden ließ. Er sah wütisch erstauntisch „echt“ aus, wie Gothic lachend erklärte, die ihn niedlich fragte, ob er nur seine Mutter sprache — „französisch“ — spräche. Er befaßte sehr ernsthaft, sorgte dann aber der Sicherheit halber doch vor, seinen Bericht auf englisch zu erstatten.

„Mösschen ich mir in dem Hotel ein Zimmer gemietet,“ begann er, „septe ich mich unten ins Cafe, raudete Zigaretten und las die Zeitungen, fest überzeugt, daß Beaucaire und seine Begleiter nach der langen Reise einige Stunden schlafen würden. Zu meiner Überraschung sah ich sie jedoch bald herunterkommen und hörte, wie sie einen Rellner nach dem Wege zur Post fragten. Ich folgte ihnen natürlich in unauffälliger Weise und betrat fast mit Beaucaire zugleich das Postgebäude. Die Lüdten blieben auf der Straße.

Beaucaire fragte am Postholzler nach Briefen für Herrn Jérôme de Rion.“

„Welch hochtrauender Name für den Mann!“ warf Gothic lachend ein.

„Nun, es fand sich auch wirklich einer, den er häufig durchlos, um dann wieder zu seinen Freunden zu gehen. Sie begaben sich dann in ein Restaurant, wo Beaucaire sich einen Sohrenplan geben ließ, in dem er eine Reihe einzig blätterte. Er schien nicht sehr zufrieden zu sein, denn mit verbücklichem Gesicht forderte er die Lüdten zum Weitergehen auf. Bemüht schweigend wanderten sie bis zum Hotel. Beim Anblick des kleinen Dampfers, der im Hafen vor, eine Anzahl Passagier nach dem Chateau d'Yff zu bringen, mochte Beaucaire wohl der Gedanke kommen, daß sich dort eher ein Klöpfchen zu ungehöflicher Beratung finden ließe, als im Hotel oder in den Cafés der Stadt. Ich folgte ihnen natürlich auf das Schiff. Als wir die Treppe hinauf und vor ihnen den Schloßhof sie unbemerkt zu überholten und vor ihnen den Schloßhof zu betreten. Den kleinen Turm gewohnt, eilte ich hinab die Wendeltreppe in demselben hinauf und erhielt nun durch ein Loch in der Mauer, daß die vier gerade unterhalb des Turmes Satt gemacht hatten. Ich beugte mich vor, so weit ich es wagten konnte, und hörte, wie Beaucaire den m.

www.IEP.Edu

zurück einen zweiten Zuschlag vorwies. Sie traten nun mit, daß sie mit Dubois nach Palermo fahre, too er Fremde habe, die ihn gut aufnehmen würden.“ „Schöne Freunde!“ rief Brett dazwischen. „Räuber wohrscheinlich.“

Die Türken schien sehr misgestimmt über die unselige Verfolgung, wie sie sich ausordneten, zu sein und verlangten, unverzüglich abzureisen. Beaumaire bedeutete ihnen hierauf, daß er bereits die Flüge nachgesehen habe und daß sie nicht vor Abend fort könnten. Sie bischusstierten dann noch eine Weile, um ich entnahm aus ihrem Gespräch, daß ein Wappenstein des Sultans mit Gußeisen- und Muff konfisziert und für die Rieverbefreiung der Dalmatien eine große Summe geboten habe. Die Partei der Jungfürsten sei zu einem Vergleich bereit und habe auch Beaumaire eindringen gewollt, daß Dubois die Bedingungen des Gultans annehmen werde.“

Brett läßte ungern. „Der Pariser Kommissär hat ein merkbares Talent, immer der falschen Spur zu folgen. Hätte er nur ein wenig seinen Beruf gebräucht, so müßte er entdeckt haben, daß der Agent bei Posthof mit Gußein-al-Muff in Verbindung stand. Haben Sie noch weiteres erfahren?“ rückte er sich zu ihm. Fortsetzung folgt.

---

**Bemerktes.**



Heute Mittwoch: 11–12 Konzert in den Anlagen; 6–7 Konzert auf dem Kurplatz; halb 8 Theater: „Nioe.“ halb 9 Kirchenkonzert in der Stadtkirche.

Morgen Donnerstag: 8–9 vorm. Konzert in der Trinkhalle; halb 4–5 Konzert in den Anlagen; 6–7 Konzert auf dem Kurplatz; halb 9 Uhr im Konversationsaal: Vorstellung des Autors des erfolgreichsten Buches: „Leo Erichsen“.

**Historische Gedenkstage.** 8. August.

1709. Sieg Peters des Großen über Karl XII. von Schweden bei Poltawa.  
1824. Der Philolog Friedrich August Wolf in Marseille gestorben.  
1872. Der Staatsmann Heinrich Abele, Mitarbeiter Bismarcks, in Berlin gestorben.  
1873. Untschau (Ungarn), 7. Aug. Die großen Forsten bei Wallendorf stehen in Flammen. Mehrere tausend Zehnwaldungen sind abgebrannt. Zu den Löscharbeiten wurde Militär herangezogen.

9. August  
1822. Der Physiolog Adolf Moleschott in Herzogenbusch geboren.  
1830. Der Herzog von Orleans wird als Ludwig Philipp zum König der Franzosen proklamiert.  
1839. Der Augenarzt Karl Theodor, Herzog in Bayern, geboren.  
1890. Der Lustspielpädagoge Eduard von Bauernfeld in Wien gestorben.

**Vieles Nachrichten.**

Tübingen, 8. Aug. Auf der Gönninger Lokalbahn wollte in Mähringen der Wagner Kaspar Schucker von Gömmingen in den Eisenbahnzug springen, als sich derselbe schon in voller Fahrt befand. Schucker geriet unter die Räder und wurde sofort getötet.

Ulm, 8. Aug. In vergangener Nacht wurde in der Nähe des Karlsplatzes der in den 50er Jahren stehende

Hilfsgerichtsschreiber Huber von einem Blutszug befallen, an dem er nach kurzer Zeit starb.

Berlin, 9. Aug. Eine schwere Eisenbahnunfallstrecke meldet der Telegraph aus der Laufsch: Wie der Spremberg-Anzeiger berichtet, rannte am Montag der um 5 Uhr 40 Min. nachm. von Spremberg abgehende Schnellzug 20 Minuten von dem Orte entfernt bei der Bude Nr. 7 auf den Höhenkamm entwunden nachzug. Nach amtlicher Meldung sind 2 Maschinen, 4 Packwagen und 5 Personenwagen entgleist und größtenteils zertrümmert; 15–20 Personen sind schwer verletzt.

Berlin, 8. August. Verschärfte Vorschriften für den Automobilverkehr innerhalb Groß-Berlins sollen bis kurzem in Kraft treten.

St. Petersburg, 8. Aug. Die St. Petersburger Telegraphen-Agentur meldet: Die Einberufung der Reserve zu den diesjährigen Herbstübungen ist rückgängig geworden.

**Amtliche Kursliste**

der am 7. August angemeld. Fremden.

**In den Gasthöfen.**

**Gasth. 3. gold. Adler.**

Rodi, Hr. Victor, Stadtrat mit Frau Gem. Gmünd Mez, Hr. Th. Neuwied

Blumig, Frau Großbottwar

Hermann, Frau C., Bildhauerspätzin Hengingen (Baden)

**Gasth. 3. Aufer.**

Emmers, Hr. Alfred Erefeld

Haug, Hr. Buchhalter Pforzheim

Kalbfell, Hr. Wilh., Kfm. Reutlingen

Sommer, Hr. F. Reutlingen

Weichler, Hr. Paul Frankfurt a. M.

Dietrich, Frau mit Sohn Bussenhausen

**Agl. Badhotel.**

Lourie, Hr. Leopold, Fabrikant mit Fr. Tochter Wien

Schepers, Hr. Hauptmann Meh

**Gasth. 3. Ibad. Hof.**

Löser, Frau Clara Straßburg

**Hotel Belle vue.**

Lynen, Hr. A. mit Frau Gem. u. Töchter Biebrich a. R.

Heimburger, Frau Georg mit Gesellschafterin Karlruhe

Heimburger, Hr. Dr. jur., Univ.-Prof. Karlruhe

Cäsar, Hr. G. A. Newyork

**Pension Belvedere.**

Maiter, Fr. Krimhilde Stuttgart

Gasth. 3. Kühlen Brunnen.

Mahlberg, Fr. Paris

**Hotel und Villa Concordia.**

Bindfussohn, Hr. Sam. Atlanta U. S. A.

Bindfussohn, Mrs. Atlanta

Jäger, Hr. Dr., Prof., Geheimerat Berlin

Bug, Hr. Albert mit Frau Gem. Kfm. Berlin

Speier, Hr. Leopold, Kfm. Lachen

Pattenhausen, Hr. C. M. London

Krener, Hr. Walter, stud. arch. Berlin

**Hotel Graf Eberhard.**

Weslen, Herr M. Aachen

Klostermann, Hr. Rudolf, Hüttenindustor Hannover

**Gasth. 3. Eintracht.**

Braun, Hr. Carl, Bankier mit Frau Gem. Wolfstein (Pf.)

**Gasth. 3. Eisenbahn.**

Reiner, Frau Fabrikant Wilhelmsdorf

Jäger, Hr. Carl, Architekt mit Frau Gem. Karlruhe

Memmert, Hr. Heinrich Ulm

Hüttelmeyer, Hr. Sergeant Ulm

**Hotel Löwen.**

Jacques, Fr. Math. Dortmund

Kollmann, Hr. W., Betriebsleiter mit Frau Gem. Dortmund

**Hotel Maisch.**

Gartner, Hr. Theodor, Bäckermeister Karlsruhe

Hofmann, Hr. Johann Münschweiler (Pfalz)

Frieg, Hr. Franz, Fabrikant mit Frau Gem. Ludwigsburg

**Hotel Post.**

Schmidt, Hr. A., Kfm. Köln a. Rh.

Hecht, Hr. A. mit Frau Gem. Paris

Fischer, Hr. G. A., Kfm. mit Frau Gem. u. Fr. Tochter Schweinfurt

Wasserzug, Hr. A., Kfm. Berlin

Brintmann, Hr. Oberstabsarbeiter mit Frau Gem. Berlin

Adler, Hr. A. L. W., Pfarrer Paris

**Gasth. 3. gold. Ross.**

Gosheimer, Hr. David, Kfm. Laupheim

Müller, Hr. A., Kfm. Halle a. S.

Bieler, Frau Kfm. Karlruhe

Müller, Hr. F. Gymnasialprofessor Landau (Pfalz)

Wünscher, Hr. Kfm. Leipzig

Bauer, Hr. Kfm. Heilbronn

Eiche, Hr. Kfm. Heilbronn

Krieger, Hr. Kfm. mit Frau Gem. Leipzig

**Hotel Russischer Hof.**

Haule, Frau Oberleutnant mit Tochter Wien

Haule, Hr. Richard, Oberleutnant Wien

Haugeur-Mytal, Monsieur et Madame Paris

Richter, Hr. Georg Berlin-Schöneberg

Scheidel, Frau Fabrikant mit Tochter Pforzheim

Haefmann, Frau H. Berlin

Dauth, Frau Mathilde Mannheim

von Döring, Frau Berlin

von Döring, Fr. Berlin

von Buddenbrock, Fr. Berlin

Pons, Hr. J., Bürgermeister Neu-Jenning

**Hotel Schmidt 3. gold. Ochsen.**

Kieß, Hr. Hermann, Glasermeister Tübingen

Pfefferton, Hr. Paul mit Frau i. Gem. Stuttgart

Walter, Fr. Emma Tübingen

Schlupper, Fr. Luise, Musiklehrerin Regensburg

Fleischmann, Frau Oberleutnant Regensburg

Engleit-Faber, Hr. Jos., Civil-Ingenieur Basel

Einstein, Hr. R. Sontheim

Stidels, Hr. W., Prediger Stuttgart

Bonart, Hr. A., Privatier Stuttgart

**Gasth. zur Sonne.**

Kirke, Miss Iva London

9. August  
1822. Der Physiolog Adolf Moleschott in Herzogenbusch geboren.  
1830. Der Herzog von Orleans wird als Ludwig Philipp zum König der Franzosen proklamiert.  
1839. Der Augenarzt Karl Theodor, Herzog in Bayern, geboren.  
1890. Der Lustspielpädagoge Eduard von Bauernfeld in Wien gestorben.

**Vieles Nachrichten.**

Tübingen, 8. Aug. Auf der Gönninger Lokalbahn wollte in Mähringen der Wagner Kaspar Schucker von Gömmingen in den Eisenbahnzug springen, als sich derselbe schon in voller Fahrt befand. Schucker geriet unter die Räder und wurde sofort getötet.

Ulm, 8. Aug. In vergangener Nacht wurde in der Nähe des Karlsplatzes der in den 50er Jahren stehende

Hilfsgerichtsschreiber Huber von einem Blutszug befallen, an dem er nach kurzer Zeit starb.

Berlin, 9. Aug. Eine schwere Eisenbahnunfallstrecke meldet der Telegraph aus der Laufsch: Wie der Spremberg-Anzeiger berichtet, rannte am Montag der um 5 Uhr 40 Min. nachm. von Spremberg abgehende Schnellzug 20 Minuten von dem Orte entfernt bei der Bude Nr. 7 auf den Höhenkamm entwunden nachzug. Nach amtlicher Meldung sind 2 Maschinen, 4 Packwagen und 5 Personenwagen entgleist und größtenteils zertrümmert; 15–20 Personen sind schwer verletzt.

Berlin, 8. August. Verschärfte Vorschriften für den Automobilverkehr innerhalb Groß-Berlins sollen bis kurzem in Kraft treten.

St. Petersburg, 8. Aug. Die St. Petersburger Telegraphen-Agentur meldet: Die Einberufung der Reserve zu den diesjährigen Herbstübungen ist rückgängig geworden.

**Amtliche Kursliste**

der am 7. August angemeld. Fremden.

**In den Gasthöfen.**

**Gasth. 3. gold. Adler.**

Rodi, Hr. Victor, Stadtrat mit Frau Gem. Gmünd Mez, Hr. Th. Neuwied

Blumig, Frau Großbottwar

Hermann, Frau C., Bildhauerspätzin Hengingen (Baden)

**Gasth. 3. Aufer.**

Emmers, Hr. Alfred Erefeld

Haug, Hr. Buchhalter Pforzheim

Kalbfell, Hr. Wilh., Kfm. Reutlingen

Sommer, Hr. F. Reutlingen

Weichler, Hr. Paul Frankfurt a. M.

Dietrich, Frau mit Sohn Bussenhausen

**Agl. Badhotel.**

Lourie, Hr. Leopold, Fabrikant mit Fr. Tochter Wien

Schepers, Hr. Hauptmann Meh

**Gasth. 3. Ibad. Hof.**

Löser, Frau Clara Straßburg

**Hotel Belle vue.**

Lynen, Hr. A. mit Frau Gem. u. Töchter Biebrich a. R.

Heimburger, Frau Georg mit Gesellschafterin Karlruhe

Heimburger, Hr. Dr. jur., Univ.-Prof. Karlruhe

Cäsar, Hr. G. A. Newyork

**Pension Belvedere.**

Maiter, Fr. Krimhilde Stuttgart

Gasth. 3. Kühlen Brunnen.

Mahlberg, Fr. Paris

**Hotel und Villa Concordia.**

Bindfussohn, Hr. Sam. Atlanta U. S. A.

Bindfussohn, Mrs. Atlanta

Jäger, Hr. Dr., Prof., Geheimerat Berlin

Bug, Hr. Albert mit Frau Gem. Kfm. Berlin

Speier, Hr. Leopold, Kfm. Lachen

&lt;p